

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 2

Artikel: Goajira-Indianer
Autor: Lüthy, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goajira-Indianer

VON WERNER LÜTHY
MARACAIBO



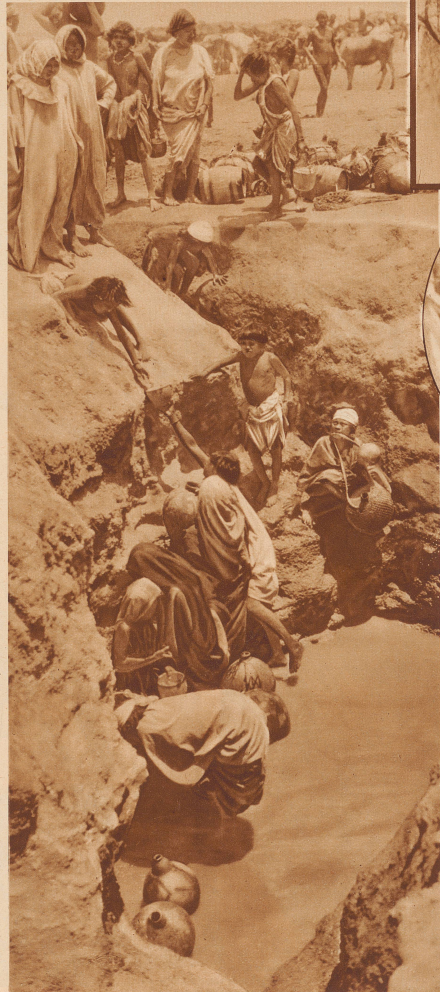
Pfeil und Bogen in der Hand des Goajiro Indianers sind tödliche Waffen. Zum Schutz gegen die zurückstehende Bogensehne wird um das linke Handgelenk eine Lederkappe getragen. Die im Lendengürtel steckenden Pfeile sind alle vergiftet.

Als die Spanier vor 400 Jahren mit der Eroberung der neuen Welt begannen, wurde mit den Eingeborenen kurzer Prozess gemacht. Die überraschten Wilden mußten sich entweder ins fremde Joch fügen oder wurden vernichtet.

Eine Ausnahme machen die Indianer der Goajira, jener Halbinsel im äußersten Norden von Venezuela und Kolumbien, durch welche die Grenze der beiden Länder führt. Sie haben sich frei und unabhängig erhalten können. Heute noch, wie zur Zeit der Entdeckung Amerikas, gelten die alten Bräuche und sind die Kaskiten, ihre Stammesoberhäupter, die unumschränkten Herrscher.

Der Goajiro, obwohl sehr kriegerisch, ist gutmütig und von prächtigem Körperbau. Die Männer gehen meistens nackt, nur mit Lendengürtel und kleinem Schürzchen bedeckt. Für besondere Anlässe und zum Schutz gegen Kälte und heftige Winde tragen sie ein Tuch, das sie sich entweder um die Lenden wickeln oder einer römischen Toga ähnlich verwenden. Die Frauen tragen zur Arbeit bis zur Hüfte dasselbe Tuch; sonst aber bekleiden sie sich mit einem langen, sackartigen Hemde. Das tiefschwarze, gerade Haar wird auf recht malerische Weise mit einem Tuche zusammengehalten.

Der Beschaffenheit des Landes entsprechend, ist der Goajiro ein Nomade. Mit seinen Herden ist er immer auf der Suche nach Weide und Wasser. In der trockenen Jahreszeit spielt sich das ganze Leben an den Casimbass (Wasserlöcher) ab. Unermüdlich steigen die braunen, nackten Gesellen hinab in die Brunnen und bringen Wasser in Eimern an die Oberfläche. Tausende von Stück Vieh werden hier täglich getränkt. Der Reichtum des Landes, langbehornte Ochsen und Kühe, wilde, bissige Pferde, begnügliche Esel und Mautiere und eine



Das Gesicht dieser alten Frau erinnert stark an den Typus der nordamerikanischen Indianer, mit denen die Goajiros aber sonst nichts gemein haben.

Unmenge von Ziegen und Schafen ziehen vorbei. Weiber, bunte Tücher um die Stirne geschlagen, Wangen und Nase rotbraun bemalt, füllen Tonkrüge mit dem unentbehrlichen Naß oder waschen ihre wenigen Effekten. Bewegungslos sitzt ein nackter Häuptling auf einem schnee-weißen Pferd. Mit festem Blick, dem seine kantigen, schmalen Züge und die scharfe Adlernase etwas Wildes, Gebieterisches gibt, mustert er die Arbeit der Untergebenen. Es ist ein buntes, malerisches Treiben. Bilder von Oasen der arabischen Wüste tauchen in der Erinnerung auf.

Früh üben sich die Knaben im Reiten und Handhaben von Pfeil und Bogen, um den Anforderungen des späteren Lebens gewachsen zu sein. Die richtige Erziehung der Mädchen dagegen beginnt nicht vor den ersten Anzeichen der Geschlechtsreife. Von diesem Zeitpunkt an werden sie in einem dunklen Teile der Hütte eingeschlossen; kein Fremder darf sie zu Gesicht bekommen. Bei den reicheren

Nebeneinander links: Am Wasserloch von Cojúa im Gebiet der «Kosinas», der gefährlichsten Stämme der Goajira Indianer. Unermüdlich steigen die braunen Gestalten in die sog. «Casimbass» und schöpfen Wasser für die nach Tausenden zählenden Tiere ihrer Herden. Trotz größter Trockenheit vermag sich der Brunnen bis zum nächsten Tage wieder zu füllen.



Riesige Kakteen und Trockenbusch geben der endlosen Steppenlandschaft ein eigenartiges Gepräge. Während sechs Monaten regnet es hier überhaupt nicht. Im Hintergrund sieht man den sagenumwobenen Heiligen Berg «Teta Gojira», den unser Mitarbeiter, ein in dieser Gegend lebender Schweizer, schon wiederholt bestiegen hat.

Klassen dauert die Einschließung bis zu zwei Jahren, bei den weniger Bemittelten oft nur wenige Wochen. Diese Absonderung soll das Schamgefühl wachrufen und die von der Sonne verbrannte Haut heller machen. Die erwachsenen Mädchen sind denn wirklich auch sehr tugendhaft und manchmal von seltener Schönheit.

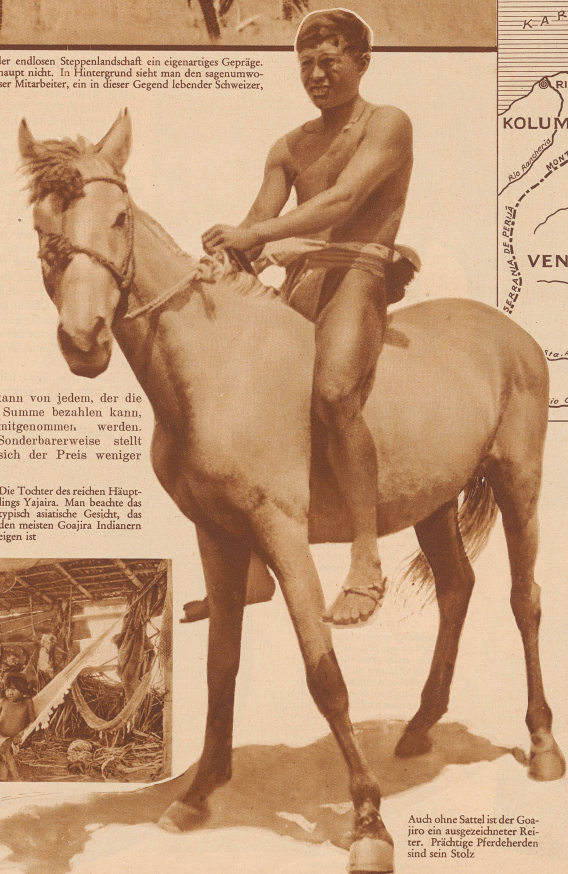
Obwohl die Frau im allgemeinen geschätzt und gut behandelt wird, beruht die Heirat doch nur auf einem einfachen Handelskontrakte. Das Mädchen kann von jedem, der die Summe bezahlen kann, mitgenommen werden. Sonderbarerweise stellt sich der Preis weniger



Die Tochter des reichen Häuptlings Yajira. Man beachte das typisch asiatische Gesicht, das den meisten Goajira Indianern eigen ist.



Blick ins Innere einer Goajirahütte. Zur Trockenzeit, wo Temperaturen von über 60 Grad Celsius keine Seltenheit sind, bieten diese Hütten spärlichen Schutz vor der schenden Sonne. Die Nächte sind kühl, manchmal sogar ungewöhnlich kalt.



Auch ohne Sattel in der Goajira ein ausgezeichnete Reiter. Prächtige Pferdeherden sind sein Stolz.



Kartenskizze der Goajira Halbinsel im äußersten Norden von Venezuela und Kolumbien.

nach Schönheit, sondern eher nach dem Stande und Reichtum der Braut. Ehescheidungen sind einfach. Ist die Frau untreu, so kann sie nach Hause gesandt werden und die Eltern müssen ihrem Manne die bezahlte Kaufsumme zurückerstatten. Das Recht über die Kinder steht immer der Mutter zu. «Der Sohn meiner Schwester ist bestimmt mein Neffe», sagen sie; der Sohn meines Bruders dagegen, muß zuerst bewiesen werden.

Ein eigenartiger Brauch, der zu unendlichen Komplikationen und Streitigkeiten führt und der im großen Maße die Mentalität dieses Volkes charakterisiert, ist das Fordern von Vergütungen. Aus allen möglichen Gründen wird gefordert. Verwundet ein Indianer durch ein Mißgeschick sich selbst, so verlangt er von seinen Verwandten Ersatz. Die Freunde des Verwundeten verlangen wiederum Vergütung, weil sie seinen Schmerz mit ansehen mußten. Wirft ein ausgeleiertes Pferd seinen Reiter ab, so

(Fortsetzung Seite 37)

GOAJIRA-INDIANER

(Fortsetzung von Seite 37)

muß der Besitzer des Tieres Entschädigung bezahlen. Hätte letzterer das Pferd nicht ausgeliehen, sagen sie, so hätte der Unfall nicht passieren können.

So ist auch der Alkoholverkauf mit Schwierigkeiten verbunden. Der Verkäufer haftet für den vom Käufer in betrunkenem Zustande angerichteten Schaden. Stirbt ein Kind in der Obhut der Mutter, so muß diese die Tränenbuße bezahlen. «Táquirá sushirú tachón!» «Meine Tränen für mein Kind», sagt der Vater. Tötet ein Indianer einen andern, so kann die Angelegenheit oft ebenfalls durch Bezahlung beglichen werden. Bringt jedoch ein Weißer einen Indianer um, so ist keine Summe groß genug, um das Geschehene gutzumachen. «Ein Spanier hat es getan, ein Spanier muß mit dem Leben bezahlen», heißt es. Da für den Indianer alle Weißen Spanier sind, ist die Situation oft sehr unangenehm.

Wie viele andere Naturvölker, so sind auch die Bewohner der Goajira empfindlich und rachsüchtig. Die Familie und auch die verschiedenen Sippen und Unterstämme bewerten die geringste Beleidigung, die einem ihrer Angehörigen geschieht, als gerechten Grund, den Stamm, dem der Herausforderer angehört, den Krieg zu erklären. Die Blutrache wird mit äußerster Unerbittlichkeit durchgeführt. «Auge um Auge, Zahn um Zahn», ist ein uraltes Gesetz. Für die Missetat eines einzelnen, wird die ganze Familie oder deren Stamm verantwortlich gemacht.

Da auch wieder alle Weißen als Angehörige einer einzigen, großen Familie angesehen werden, so ist die Gegend für Reisende oft nicht ungefährlich. Ueber ein Viertel der Bevölkerung fällt der Blutrache zum Opfer; ein weiteres Viertel dem Alkohol. «Chicha», ein alkoholisches Getränk aus gekautem Mais, sowie Brautwein werden in unglaublichen Mengen genossen. Der Goajiro trinkt bis zur Besinnungslosigkeit. In diesem Zustande kommt seine alte Wildheit zum Vorschein und er ist zu allen Untaten fähig.

Die Goajira hat in den vergangenen Jahren manche Aenderungen erfahren. Einflüsse von außen machen sich im Grenzgebiete bereits bemerkbar und langsam geht es vorwärts. Nach vielen vergeblichen Versuchen der Missionare, unter den Indianern festen Fuß zu fassen, ist es den Kapuzinern endlich gelungen, bei Rio Hacha und im Norden, bei Nazaret, Orphelinate, Erziehungsheime für Indianerkinder, zu gründen. Sie haben damit schon allherhand Gutes getan und bekämpfen mit Erfolg den früher stark mißbrauchten Handel mit Kindern. Trotz Regierungsverbot halten sich zwar heute noch weiße Familien in Rio Hacha und Maracaibo solche gekaufte Kinder, die, praktisch zu Sklaven degradiert, allherhand Hausdienste verrichten müssen.

Auch wirtschaftlich kann die Halbinsel Fortschritte verzeichnen. Die Perlenfischerei an der Westküste, sowie der Handel mit Divi Divi, Vieh und Häuten hat zugenommen, und Geologen mächtiger Gesellschaften beginnen das Land nach Erdöl zu untersuchen. Die Regierungen von Kolumbien

und Venezuela, die heute nur an den Grenzorten von Rio Hacha, bzw. Paragaitopo, Militärgarnisonen unterhalten, haben ihr Augenmerk mehr und mehr auf dieses kleine, für die Petroleumwirtschaft wichtige Gebiet gerichtet. Kolumbien hat sogar in kluger Weise durch das Erstellen einiger modernen Brunnenanlagen viel Mißtrauen der Indianer zu zerstreuen gewußt. Solche Neuerungen, die das Leben und den Wohlstand der Bevölkerung offensichtlich verbessern, läßt sich der Indianer schon gefallen. Das Eindringen von Weißen aber und Einschränkungen in seiner Freiheit duldet er nicht.

In der vergangenen Osterwoche war ich zum letzten Male in der Goajira. Das Land war trocken und die Weiden schon dürr. Doch die Casimbas zeigten noch einen Ueberfluß an Wasser und das Vieh war wohlgenährt und gesund. Ruhe und Friede atmete durchs Land.

Doch wie in der Goajira so oft, änderte das Bild über Nacht. Am Ostertage bekamen zwei Stämme, «Epiayú» und «Epinayú», in Carazúa, östlich von Rio Hacha, Streit. Während eines Begräbnisses hatte man stark getrunken. Einem Epiayú entschlüpfte eine Beleidigung über einen längst verstorbenen Epiayú. Die Sitte des Landes forderte dafür den Tod, und der Beleidiger büßte denn auch wirklich auf der Stelle mit seinem Leben. Sofort griffen die andern ein, und da jeder Indianer stets Waffen bei sich trägt, stieg die Zahl der Toten auf acht.

Angeborener Hang zum Kampfe, strenge Regeln der Blutrache und unter den einzelnen Stämmen abgeschlossene Bündnisse verbreiten die Feindselig-



Wiener Fabrikat, elegant und dauerhaft. Halten bei Schnee und schlechtem Wetter die Füße warm

Bezugsquellennachweis durch: Semperit A.-G., Filiale Basel

Basel Hotel Baslerhof Christl. Hospiz Alkoholfreies Restaurant

Moderner Neuanbau mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Privat-Badezimmer. 110 Betten. Zimmer von Fr. 4.— an. Pension von Fr. 10.— an. Telefon Safran 18.07. Nahe Bundesbahnhof. Direktion: F. Zahler.

Hauswirtschaftliche Schule, Schloß Uster

5 monatliche Kurse
Beginn
des Sommerkurses:
Mitte April 1931

Ausbildung in der einfachen u. feinen Küche, sowie in allen hauswirtschaftlichen u. einschlägigen theoretischen Fächern, Gartenbau etc.
Vorteilhafte Einrichtungen, Tüchtige dipl. Lehrerinnen. Prächtiges Panorama. Gesunde Lage.

Prospekte durch:
Frau B. Knecht-Müller
Vorsteherin

INSEL BRIONI Angenehmes Winterklima für Erholungsbedürftige. Alle Sports: Golf, 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz. Großes Seebad, 23° C., Benützung frei. Pensionspreis v. 66 Lire aufwärts. Spezialpreise für langen Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni** (Istria).

CORNASAN
vertreibt
alle
Hühneraugen!

Preis Fr. 1.50. In allen Apotheken u. Drogerien oder durch:
Apotheke A. Muoch, Olten

1200 ERFINDER.

Probleme, aktuell, Fr. 1.—.
Informationsbuch gratis.
JORECO, Forchstr. 114, Zürich.

Enthaarung

Lästige Haare im Gesicht und am Körper beseitigen Sie mit meinem Enthaarungsmittel „Rapidenth“ mühelos, schmerzlos und ohne Hautreizung sofort mit der Wurzel weit besser als Enthaarungscremes und -pulver, die ja nie die Wurzel zerstören, und bei denen das Haar sofort borstig nachwächst. Weit besser auch als die kostspielige und schmerzhaftes Elektrolyse. Mit Rapidenth werden die Haare für immer beseitigt. — Dr. med. C. Sassen schreibt: „Diese Methode ist von unerreichter Gründlichkeit, absolut unschädlich und das Empfehlenswerteste zur Haarbeseitigung.“ Preis Fr. 9.— (Porto, etc. 50 Cts.). Versand diskret gegen Nachnahme oder Marken.
Schröder-Schenke
Zürich 14, Bahnhofstr. A. D. 93.

bruchbänder

gummistoffe, leibbinden, fieberrmesser und alle übrigen sanitätsartikel. preisliste no. 22 gratis und verschlossen.
sanitätsgeschäft P. Hübscher,
Wilthe 17 (Winplatz), Zürich 1.

Schwerhörigkeit
und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 6 D a. Harz (Deutschland)
II Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451 430 und anderer Patente.

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Rasieren mit
Barbasol
ohne Pinsel, ohne Seife

1/2 Tube Fr. 2.25 1/1 Tube Fr. 3.90
Überall erhältlich!
Gratis-Mustertuben für 6 mal rasieren durch
Barbasolvertrieb 3. Schaffhausen

Können Sie lächeln?
Montag Dienstag Mittwoch
3 Nuancen weißer

DER scheuen Sie das Lächeln, weil Ihre Zähne gelblich und fleckig sind? Sie können dies nicht vor anderen verheimlichen, da es sofort offenbar wird, sobald Sie Ihren Mund öffnen.
KOLYNOS wird den schmutzgelben Belag und ebenfalls die gefährlichen Mundbazillen, welche Zahnverfall verursachen, entfernen. Kein gewöhnliches Zahneinigungsmittel bringt dies fertig.
Die Zahnärzte haben seit langer Zeit den Gebrauch von KOLYNOS wegen seines wundervollen antiseptischen Schaums empfohlen, welcher die Zähne und das Zahnfleisch wirklich richtig so reinigt, wie sich das gehört.
Wenn Sie glänzend perlweiße Zähne und gesundes Zahnfleisch wünschen, gebrauchen Sie KOLYNOS.
Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
DOETSCH, GREYER & CIE. A. G., BASEL



Warum innere Behandlung der Haut?

Nach ungefähr dem 30. Lebensjahr der Dame muß die Haut ganz besonders gepflegt werden. Die bisherige Verwendung von Salben, Cremes usw. konnte die Haut nur konservieren, aber niemals verjüngen. Wirkliche Verjüngung bringt Ihnen nur das neue Präparat

Walida-Hormon-Dragees

Dasselbe wird täglich 2- bis 3mal eingenommen (bequem in der Handtasche mitzunehmen) und die unschönen Falten im Gesicht (Runzeln, Krähenfüße) werden nach kurzer Anwendung zum Verschwinden gebracht.

Sie werden um viele Jahre jugendlicher aussehen

Eine Gewichtszunahme durch Anwendung der Walida-Dragees ist keineswegs zu befürchten. - WALIDA-HORMON-DRAGEES sind in allen Apotheken zu haben. - Originalpackung 100 Stück Fr. 14.50. Kurpackung 300 Stück Fr. 37.50.

Verlangen Sie eine Probepackung (gratis) mit ausführlicher Broschüre (diskret verschlossen) vom Generaldepot
GOTTLIEB STIERLI, Block 25, ZÜRICH 22.

keiten rasch auf immer weitere benachbarte Stämme, so daß, Nachrichten zufolge, heute die ganze kolumbianische Goajira im Kampfe verwickelt sein soll. Von Punta Espada im Norden bis zu den Oca Bergen im Süden ertönt das Rasseln der Trommeln und wildes Kriegsgeschrei. Unerbittlich wütet das Morden und groß ist die Zahl der tapfern Männer, die der unglücklichen Wirkung von vergifteten Pfeilen, verstärkt durch den Gebrauch von modernen Feuerwaffen, bereits zum Opfer gefallen sind.

Das Lachen ist verstummt, verschwunden die Fröhlichkeit. Elend und Kummer marschieren wieder über die weiten Steppen und das Wehklagen der Weiber übertönt das Blöken der zersprengten Herden. Von neuem heult der Wind das ewige Lied vom Hass und Zerstören. Doch wer weiß, vielleicht morgen schon bringt er Friede und Liebe zurück. So war es von jeher in der Goajira, und so wird es noch lange bleiben.



Samoanische Gastfreundschaft.

Auf der früher deutschen Südsee-Insel Samoa erfreute sich die Körpermassage sowohl als Annehmlichkeit wie auch als Heilmittel einer außerordentlichen Beliebtheit und die Samoanerinnen selbst sind ihrer weichen und geschmeidigen Hände wegen geradezu unübertreffliche Masseusen. Die große Beliebtheit der Körpermassage zeigt sich nun auch in der samoanischen Gastfreundschaft. Wer nach

einem längeren Marsche oder Ritt in einem Dorfe einkehrt, wird massiert, vorausgesetzt, daß er diese Form der Gastfreundschaft nicht zurückweist. Im allgemeinen aber wird auch der landeskundige Europäer dies nicht tun, sondern sie im Gegenteil als eine der vielen Formen des Gastrechtes erbitten und mit Vergnügen seinen Kopf in den Schoß einer Samoanerin legen, damit diese ihn knetet, trommelt und reibt, während eine oder zwei Gehilfinnen den übrigen Körper unter leisem Gesänge bearbeiten. Schläft der «Patient» etwa während dieser leichten Massage ein, dann hält das lebendige Kopfkissen ruhig still und die übrigen Insassen des Hauses mäßigen mit Rücksicht auf den Gast respektvoll den sowieso lauten Ton ihrer Unterhaltung, bis der Schlummernde wieder erwacht. Dabei verlangt die Sitte, daß ihn niemand merken läßt, daß er eingeschlafen war, weil ihm dies vielleicht nicht angenehm sein könnte.

Eltern, Hände weg!

Sollen sich Eltern einmischen, wenn ihre Kinder eine nach ihrer Ansicht unerwünschte Ehe schließen wollen? Zu dieser Frage, die sich so häufig im Familienkreise erhebt, nimmt die feine englische Psychologin Ursula Blum das Wort und ruft energisch: «Eltern, Hände weg!» «Die Eltern,» schreibt sie, «führen alle möglichen Gründe an; sie sagen der Tochter, er sei nicht reich genug, stehe gesellschaftlich unter ihr, habe keinen zuverlässigen Charakter; sie führen religiöse, moralische, gesellschaftliche

Gründe ins Feld. Sie benutzen ihren ganzen Einfluß, um die Verlobung aufzuheben. Aber was ist das Ergebnis? Häufig, sehr häufig ein trauriges. Mädchen und junge Männer von heute sind nicht mehr so hilflos und so unerfahren, wie ihre Eltern wohl glauben; sie sind durchaus imstande, die richtige Wahl zu treffen, wenn man ihnen nur die nötige Freiheit läßt. Der Instinkt leitet die Jugend besser als der Verstand das Alter. Die Ehe ist eine wundervolle Schule, um die Kanten des Charakters abzusleifen, und die beiden jungen Menschen «wachsen miteinander», formen sich gegenseitig um. Ich habe schon Ehen erlebt, die die Eltern für die verrücktesten von der Welt erklärten, und die die glücklichsten wurden, während anderseits so manche Heirat, die von den Eltern gemacht wurde, mit einer Katastrophe endete. Aber, wenn es den Eltern gelingt, auf irgendeine Weise einen Heiratsplan zu verhindern, dann bleibt in den Kindern ein ewiger Stachel zurück. Die Tochter denkt stets daran, daß ihr «ihr Glück geraubt wurde», und diese Trauer über etwas Verlorenes wird sie hindern, in einer andern Ehe ganz glücklich zu werden. Gelingt es den Eltern aber nicht, ihren Willen durchzusetzen, so vergessen die Kinder doch nicht, was ihnen gesagt wurde und wie man sie behandelt hat. Die Liebe bekommt einen Knacks, und im Herzen wird nur ein Waffenstillstand mit den Eltern geschlossen, kein Frieden. Wenn mir mein Sohn einmal seine Erwählte bringt, so werde ich sie in meine Arme schließen, sei es eine Bardame oder eine Baronin. Ich kenne meine Stellung zu gut.»



PINERVIN
ELFEN-
BADE-BALSAM

WORTMARKE GESCHÜTZT

Zu Badekuren
speziell empfohlen:
Fichtenblut 41%
Rainfarrenkraut, spez.
Pfefferminz Spez.
Heublumen Spezial
-Bade-Zusätze

enthalten bis zu 95% ätherische und reine Pflanzenöle; verbreiten einen herrlichen Duft, erfrischen und beruhigen die Nerven. Sie machen den Körper geschmeidig und vermitteln gesunden, ruhigen Schlaf.
Eine Original-Flasche, reichend bis zu zehn Bädern Fr. 3.25
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, wenn nicht, durch
A. Kleger, Merkatorium, St. Gallen



Herren über 40 —
klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Teste- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum erstenmal in gesicherter standardisierter Form enthalten sind, zu.

„Titus-Perlen“
sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungssteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Wissenschaftlers San-Rat Dr. Magnus Hirschfeld. „Titus-Perlen“ werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts der Dr. Magnus Hirschfeld Stiftung. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe, durch die zahlreichen fünf farbbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Versand durch die Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich, Poststr. 6 (14).

Bestellschein
Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1, Poststraße 6 (14)

Senden Sie mir:
1 wissenschaftliche Broschüre kostenlos (verschlossen).
1 Packung zu Fr. 14.— per Nachnahme.
1 Probe zu Fr. 1.50 (in Briefmarken beigefügt).
(Nichtgewünschtes streichen.)

Name:
Ort: Straße:



Rauchst du schon wieder?

Ja, denn **NICOTON** (Schweiz. Pat. 138061) bis zu 89%
entgiftet sofort Zigaretten, Zigarren, Stumpen, Tabak
Nicoton-Standard Fr. 2.50.
Nicoton-Luxus, versilbert Fr. 12.—, vergoldet Fr. 15.—.
Zu haben in allen guten Zigarrengeschäften und in den Apotheken.
Schweizer Produkt! Obacht vor Nachahmungen!
Allein-Fabrikanten: Zigarrenfabrik Vonder Mühl A.G., Sitten



Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden.
Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.



Togal
rasch und sicher wirkend bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.



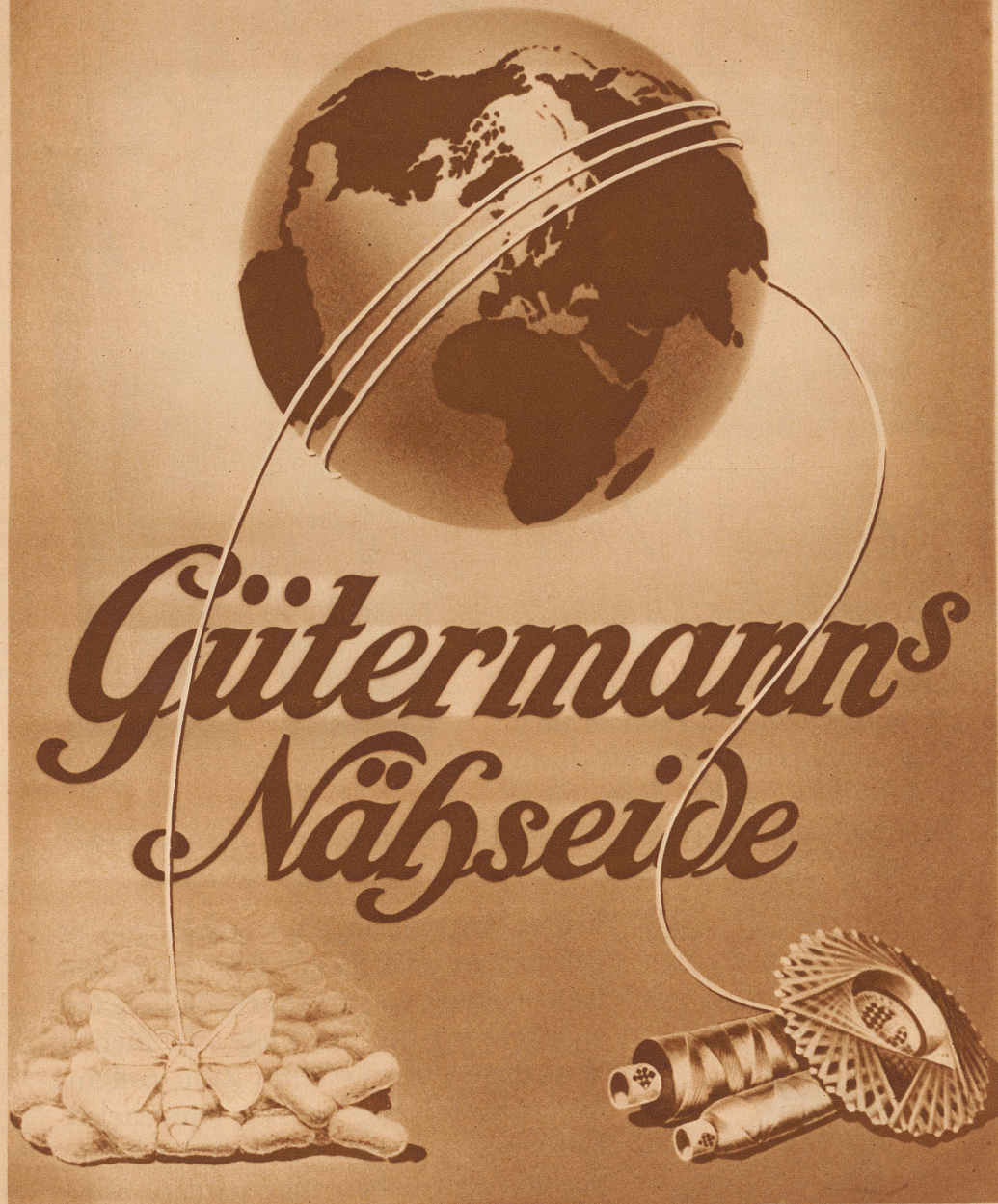
THERMOGÈNE
erzeugt Wärme
und bekämpft
Husten - Bronchitis - Seitenstechen
Hexenschuss usw.

Anwendung: Man legt die Thermo-gène-Watte auf die schmerzende Stelle, indem man darauf achtet, dass sie gut auf der Haut haften bleibt. Um eine schnellere und intensivere Wirkung zu erzielen, netzt man die Thermo-gène-Watte vor ihrer Anwendung mit ein wenig lauwarmem Salzwasser, Essig oder Kölnischwasser.
Thermo-gène ist ein vorteilhafter Ersatz für Umschläge, Senfpflaster, sonstige Pflaster, Einreibemittel, Blasenpflaster und andere stark ableitende Mittel. Es hat alle guten Eigenschaften dieser Mittel, ohne aber ihre Unannehmlichkeiten zu besitzen.

Preis Fr. 1.25 per Schachtel.
Generalvertretung: Établissement René Barberot, S. A., Genf.

TAXAMETER **37.777**
Einheitlicher Groß-Wagenpark
G. WINTERHALDER, ZÜRICH

3 MAL UM DIE ERDE REICHT DER
TÄGLICH HERGESTELLTE SEIDENFADEN



Fabrikation für die Schweiz in **Buochs** (Nidwalden)

Engros-Vertrieb und Lager: **Zürich, Otto Rohrer**, Stampfenbachstraße 12



*Seien Sie doch
nicht so nervös,*

sagte der bekannte Filmstar M.
zu seiner Partnerin. Trinken Sie
keinen andern Kaffee, als den
coffeinfreien Kaffee Hag. Sie
haben davon denselben Genuss und bleiben vom Lampenfieber
verschont. Ausserdem ist er aber auch gesünder.



Kaffee Hag regt an, ohne aufzuregen, er
gewährt in jeder Beziehung den vollen
Kaffeegenuss, erspart Ihnen aber die un-
angenehmen und für Viele schädlichen
Wirkungen des Coffeïns. Zum coffeïn-
freien Kaffee Hag werden nur edelste
Kaffeesorten verwendet. Er ist bei jedem
Spezierer zu haben und wird in allen
Cafés und Hotels auf Wunsch serviert.